

KULTURNOTIZEN

Collegium Musicum gibt Benefizkonzert

Waldsassen. (apz) Das Kammerorchester des Collegium Musicum Frankfurt gibt am 17. April (20 Uhr) in der Klosteraula ein Benefizkonzert zugunsten der Stiftung „Kultur- und Begegnungszentrum Waldsassen“. Zur Aufführung kommen unter anderem Händels „Concerto grosso“ op. 6/4, Griegs „Aus Holbergs Zeit“ op. 40, Bachs zweite Orchester-Suite h-Moll für Flöte und Streicher (Solistin: Nicole Basadre) sowie Samuel Barbers „Adagio for Strings“ und Josef Suks „Serenade“ op. 6 für Streicher. Eintritt frei, Spenden erbeten. Platzreservierung unter Telefon 09632/920037.

Christoph Hein für Buchpreis nominiert

London/Dublin. (dpa) Der deutsche Autor Christoph Hein ist für einen hochdotierten internationalen Buchpreis nominiert worden. Der 66-Jährige gehört zu den acht Favoriten für den irischen Impac Dublin Literary Award, der mit 100 000 Euro einer der höchsten Preise für ein einzelnes literarisches Werk ist. Hein wurde für den Roman „Landnahme“ ausgewählt. Die Auszeichnung wird am 17. Juni in Dublin verliehen.

Simply Red sagen leise „Servus“

München. (uz) Mit ihrer individuellen Mischung aus Soul und Pop sowie einer Vielzahl von Hits wie „Money's Too Tight To Mention“ oder „Holding Back The Years“ haben Simply Red einen Soundtrack unserer Zeit geliefert. „Farewell“ sagt jetzt Rotschopf Mick Hucknall. Am 24. November tritt die Band zum letzten Mal in der Münchner Olympiahalle auf. Karten beim NT/AZ-Ticketervice unter Telefon 0961/85-550 und 09621/306-230.



Simply-Red-Chef Mick Hucknall in Aktion. Bild: hzf

Bayerns größter Hit

Schwandorf. (ch) Die ersten Konrad-Max-Kunz-Tage starteten am Samstag in Schwandorf. Das Kultur- und Musikfestival soll Leben und Werk des in Schwandorf geborenen Komponisten der Bayernhymne ins Gedächtnis rufen. Staatsministerin Emilia Müller hielt die Festrede, Pianist Stefan Mickisch begleitete zum Abschluss die gemeinsam gesungene Hymne. Kurt Seibert stellte das Buch „Bayerns größter Hit“ von Thomas Göttinger zur Bayernhymne vor. Bild: Götz

Wenn Nonnen auf der Bühne tanzen

Theater Hof führt Luther-Oper in Bayreuth auf – Inszenierung mit Licht und Schatten

VON SANDRA BLASS

Bayreuth. Martin Luther: Er ist der große Reformator der Kirche und wird oft genug zu einer legendenumwogenen Gestalt deutscher Geschichte. Im September 2003 wurde er im Rahmen der ZDF-Sendereihe „Unser Besten“ zum „zweitgrößten Deutschen“ gewählt, lediglich geschlagen von Konrad Adenauer. Unzählige Male schon bot die Figur Martin Luthers den Stoff für Theater und Film, angefangen von der Tragödie „Die Weihe der Kraft“ aus dem Jahr 1807 bis hin zum monumentalen Luther-Film unserer Zeit.

Nun setzt sich auch das Theater Hof mit Leben und Wirken des großen Reformators auseinander. „Neoromantische Oper in zwei Aufzügen“, so ist jenes Musiktheater, das am Samstag in der Bayreuther Stadthalle zur Aufführung kam, überschrieben. Idee, Buch und Liedtexte stammen von Rolf Rettberg, die Musik hat Roland Baumgartner komponiert.

Da steht er nun, der Mann Martin Luther, der Mönch wird und schließlich die Papstkirche gehörig auf den Kopf stellt. Vor üppigen Bühnenbildern und meist umgeben von einem stattlichen Chor in immer wechselnden Kostümen oder aber einem Kinderchor als Ministranten wird Luther (Thomas Rettensteiner) zu einer mächtigen, alles bestimmenden Gestalt. Auf heftigste übt er Kritik am Ablasshandel der römischen Kirche,

hilft den Armen und Benachteiligten und gründet schließlich mit Katharina von Bora einen gemeinsamen Hausstand.

Suche nach dem Stil

Das Orchester, die Hofer Symphoniker unter der Leitung von Arn Goerke, hat musikalisch einiges zu tun, zumindest, was die Vielfalt der Musikstile anbelangt. Erst klingt es laut-malerisch und dramatisch, dann hört

man einen gregorianischen Choral oder ein schlichtes Strophenlied, und schließlich tanzen die aus den Gefängnismauern des Klosters befreiten Nonnen zu einem lockeren Swing. Mal klingt es nach Operette, mal nach Leonard Bernstein. Schon bald fällt dem Zuhörer auf, dass das opulente Musiktheater alles ist, nur keine neoromantische Oper. Die Handlung wird vielmehr zu einem Drama, ja zu einem Musical mit Sprech- und Gesangsnummern und Ballett in ge-

wagten Kostümen, verteilt auf die unterschiedlichsten Orte und Stationen im Leben des Titelhelden.

Und der wird von Uwe Drechsel durchaus überzeugend in Szene gesetzt. Der sonore, wohlklingende Bariton Thomas Rettensteiner passt wunderbar in die Rolle des Martin Luther und beeindruckt stets mit seinem sicheren authentischen Agieren vor malerischer Kulisse. Ingrid Katzengruber gibt indes eine gute Katharina von Bora ab, die von der schüchternen Nonne zur innigen Geliebten wird.

Schwache Nebendarsteller

Doch die anderen Hauptdarsteller wirken – bis auf wenige Ausnahmen – eher wie schwache Gestalten, so zum Beispiel die Heilige Anna (Yelda Kodalli), die als Barbara den Protagonisten zunächst begleitet. Der Schwerpunkt der vermeintlichen Oper scheint eben auf der üppigen, wenn auch meist schönen, Kulisse zu liegen, und auf Luther, der die Kirche erneuert: „Meine Kirche baut auf Gottes Wort allein.“ Aber wo bleibt die alles entscheidende reformatorische Erkenntnis Luthers, gerecht durch Jesus Christus? Vielleicht war sie in dieser Handlung auch nicht gewollt, denn am Ende bleibt beinahe ausschließlich die Liebe zwischen Martin Luther und Katharina von Bora, die in der groß angelegten Schlusszene ein inniges Liebeslied anstimmen.



Martin Luther (Thomas Rettensteiner) widersteht den Avancen der Frauen. Das Theater Hof hat das Leben des Reformators in eine neoromantische Oper gefasst. Nicht immer glücklich. Bild: hzf

Gisela Trowe gestorben

Hamburg. (dpa) Die Film- und Theaterschauspielerin Gisela Trowe ist 87-jährig verstorben. Bekannt wurde die in Dortmund geborene Schauspielerin zunächst durch zahlreiche Rollen an verschiedenen Theatern in Berlin, Hamburg, Wien, München und Bremen. Später trat sie in zahlreichen Fernsehserien wie „In aller Freundschaft“ (ARD) oder „Der Landarzt“ (ZDF) auf. Zuletzt war sie zudem auf der Leinwand in „Liebe Mauer“ sowie in dem ARD-Film „Der Duft von Holunder“ zu sehen.



In der fünfteiligen ZDF-Reihe „Die Bertinis“ (1988) nach dem Roman von Ralph Giordano spielte Trowe mit großem Erfolg die jüdische Großmutter Recha Lehmburg. Ihre Theaterlaufbahn jedoch begann schon mitten im Zweiten Weltkrieg. 1942 debütierte Trowe am Reußischen Theater zu Gera als Franziska in Lesings „Minna von Barnhelm“.

Tribut an einen großen Meister: „The Music of Lee Konitz“

Das Johannes Geiß – Michael Arlt Quartet beim Jazz-Zirkel im Alten Eichamt in Weiden

VON LOUIS REITZ

Weiden. Lee Konitz (82) ist einer der letzten lebenden und immer noch aktiven Pioniere des „Westcoast-Jazz“, einer Musikrichtung, an der sich in den 50er und 60er Jahren die Geister schieden: „Akademisch“ oder „blutleer“ hießen einige Attribute, die hier gebraucht wurden, im Gegensatz zum blues- und gefühlsbetonten „Eastcoast-Jazz“, der sich in Bebop und Hardbop äußerte.

Nach mehr als einem halben Jahrhundert sieht man die Fronten nicht mehr so starr. Schon immer ließen sich die Musiker nicht in enge Schubladen pressen und standen oft gemeinsam auf der Bühne. Auch der Gitarrist Michael Arlt wechselt gerne zwischen den Lagern. Mit dem „U.S. Organ Trio“ gastierte er bereits zweimal beim Jazz-Zirkel und zeigte, dass er die Kunst des kochenden, groovenden Hardbop voll beherrscht. Nun hat er sich mit dem gebürtigen Weidener Saxophonisten Johannes Geiß zusammengetan, um das Werk von Lee Konitz zu würdigen, eine

Musik, die gelegentlich auch mit dem Begriff „Cool-Jazz“ versehen wurde.

Gar nicht unterkühlt geben sich die vier Musiker allerdings bei den komplizierten und nicht sofort ins Ohr gehenden Melodien und Themen des Meisters. Während Bass und Schlagzeug für ein swingendes und mitreißendes Fundament sorgen, sind Gitarre und Altsax für die musikalische Ausgestaltung verantwortlich. Da werden halbschererische Themen im Wahnsinnstempo unisono dargeboten, mal übernimmt auch die Gitarre die Führung und das Saxophon kommentiert, man wirft sich gegenseitig musikalische Ideen zu und entwickelt sie weiter.

Bedeutende Arrangements

Großen Wert legt man dabei auch auf unterschiedliche Arrangements: Am Anfang von „Memories of you“ steht ein ausgiebiges Gitarren-Solo, „Sax No End“ wird vom unbegleiteten



„The Music of Lee Konitz“, unverbraucht dargeboten von Johannes Geiß (Altsaxofon), Michael Arlt (Gitarre), Wolfgang Kriener (Bass) und Florian Kettler (Schlagzeug). Bild: Reitz

Kontrabass eingeleitet, und „Lover Man“ ist ein ideales Vehikel für Johannes Geiß, der hier deutlich macht, dass er auch das Balladenspiel hervorragend beherrscht. Ausdrucksvoll intoniert er die Melodie, während Michael Arlt wunderbare Akkorde beisteuert, sensibel begleitet von Wolfgang Kriener am Bass und

Florian Kettler mit filigraner Besentechnik am Schlagzeug.

Für den Kenner ist es immer wieder ein Hochgenuss, herauszufinden, welche Akkordfolgen und Wortspiele den Kompositionen innewohnen: Hinter „317 E 32nd“ etwa verbirgt sich das Harmoniegerüst von „Out of Nowhere“, hinter „Thingin“ steht das unverwundliche „All The Things You Are“ und in den Titeln „Subconscious-Lee“ oder „Ice cream Konitz“ hat Lee Konitz seinen Namen versteckt.

Köner am Werk

Glasklar und durchsichtig wirken die Kompositionen, man verzichtet bewusst auf Vibrato oder billige Effekte, und gerade deshalb wirkt die Musik frisch und unverbraucht, dargeboten von Meistern auf ihren Instrumenten. Mit Leichtigkeit und Souveränität werden auch schwierigste Passagen gemeistert.